

Haushaltsrede 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn man wie ich eher am Ende der Rednerliste an der Reihe ist, muss man aufpassen, dass man nicht wiederholt, was schon mehrfach gesagt wurde.

Deswegen möchte ich mich auf 4 für mich und meine Partei wesentlich Punkte beschränken:

**Zunächst möchte ich auf ein Phänomen namens „Kostenkrankheit“ eingehen.**

In der Wikipedia lesen wir dazu:

„Die **baumolsche Kostenkrankheit** (nach [William J. Baumol](#), 1967) bezeichnet die Problematik der schlechten [Rationalisierbarkeit](#) von [Dienstleistungen](#) im Gegensatz zu anderen Sektoren. Um die Qualität der Dienstleistungen aufrechtzuerhalten, müssen die Löhne jedoch mit der allgemeinen Lohnerhöhung der Bevölkerung mithalten. Hier besteht ein Dilemma.“  
soweit die Wikipedia.

Wenn ein Kammerorchester Mozart spielt, dann braucht man dazu heute genauso viele Musiker wie zu Mozarts Zeiten. Ein Synthesizer hilft da nur bedingt. Genauso wie eine Krankenschwester auch nicht mit Hilfe von Computern mehr Patienten betreuen kann.

Auch Kinderbetreuung lässt sich, zum Glück, möchte man sagen, nicht rationalisieren. Nun geht die Zahl der Kinder zwar zurück, aber gerade deswegen wird es eher noch wichtiger, dass wir eine gute Kinderbetreuung sicherstellen. Damit wächst der Finanzierungsbedarf und nicht zuletzt deswegen haben wir, wie schon mehrfach gesagt, über 600 T€ mehr Personalkosten.

Wir stellen damit den gesetzlichen Anspruch auf einen Kindergartenplatz sicher. Nun bedeutet „gesetzlicher Anspruch“ aber, wie uns Herr Geib in den Ausschussberatungen dankenswerterweise verdeutlicht hat, dass der Kindergarten Mittagspause hat, d.h. es besteht kein gesetzlicher Anspruch auf einen Ganztagesplatz. Wir sollten uns aber darüber klar sein, dass es lebensfremd wäre zu glauben, diese Einschränkung ließe sich politisch dauerhaft durchhalten. Das heisst aber, dass unser Finanzierungsbedarf in diesem Bereich nicht nur deutlich gewachsen ist, sondern auch künftig wachsen wird.

Es ist ja bald Wahlkampf und da sollten wir uns alle politisch ehrlich machen und klar sagen, dass ein besseres Angebot auch mehr Geld kostet und dass wir das dazu nötige Kleingeld nicht in der Portokasse versteckt haben.

**Der nächste Punkt: Ortskernsanierung**

Natürlich ist ein Haushaltsplan nur ein Plan und die Lebenswirklichkeit führt immer dazu, dass von Plänen abgewichen wird. Der Herr Bürgermeister hat uns ja dankenswerterweise sehr umfassend über die sogenannten „Haushaltsrisiken“ informiert, d.h. über die Bereiche, bei denen eine Planabweichung am wahrscheinlichsten ist.

Ich möchte hier schon mal vorsorglich klarstellen, dass ich die Verwaltung nicht loben werde, sollte unser Defizit dadurch geringer ausfallen, dass wir die Ortskernsanierung nicht zügig und energisch voran treiben.

Wir bestimmen damit über die Lebensqualität in unserem Ort mindestens für die nächsten 30 Jahre, da brauchen wir sicher keine unproduktive Hektik, aber auch keine falsche Sparsamkeit.

Mir wäre es sehr wichtig so wie auch bisher regelmässig, zeitnah und umfassend über die Fortschritte und mehr noch über die Probleme informiert zu werden.

Vielleicht könnte dies ja ein regelmässiger Tagesordnungspunkt sowohl im Bau- als auch im Haupt-

und Finanzausschuss werden.

### **Zum Thema Biomüll und Geruchsbelästigung**

Herr Zeller war ja Gast auf einer Ältestenratsitzung und hat dort sowohl der Gemeinde als auch der BI gegen Geruchsbelästigung die Kooperation bei der Lösung der bekannten Probleme angeboten. Ein erstes Gespräch dazu soll nun am 31.1. stattfinden.

Wir Grüne begrüßen dieses Aufeinanderzugehen ausdrücklich. Und wir hoffen sehr, dass dieses Kooperationsangebot sowohl von der BI, als auch von der lokalen Agenda positiv aufgegriffen wird. Natürlich und ganz selbstverständlich sehen wir dabei auch die Gemeinde und den Gemeinderat in der Pflicht.

Ein solches Aufeinander zu gehen ist notwendig.

Zumal wir gesetzlich nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz verpflichtet sind bis 2020 mindestens 65% unseres Siedlungsabfalls zu beseitigen.

Deswegen brauchen wir geschlossene regionale Stoffkreisläufe, d.h. wir brauchen die Wiederverwertung biologischer Abfallstoffe, am besten natürlich in Form von Dauerhumus, der dann unserer lokalen Landwirtschaft nutzen würde.

Das wäre gewissermassen das anzustrebende Ideal. Im Moment sind wir davon noch ein ganzes Stück entfernt. Je besser und schneller wir die Diskrepanz zwischen theoretischem Ideal und praktischen Gestank überwinden, desto besser für uns alle.

Wir werden uns im kommenden Wahlkampf mit eigenen Vorschlägen und Ideen in den Diskussionsprozess einbringen und dabei selbstverständlich auch und gerade weil Wahlkampf ist, auf die anderen Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat zugehen.

### **Baumfällungen an Entwässerungsgräben**

Es kann nicht sein, dass das einzige Kriterium das anscheinend bei dieser Frage in Mutterstadt zählt die Verkehrssicherung ist und dass naturfachliche Belange weitgehend unter den Tisch fallen.

Ich bin als grüner Gemeinderat konfrontiert mit einem wachsenden Unmut über die gegenwärtige Praxis, übrigens kommt dieser Unmut nicht nur aus meiner Partei, und sehe mich deswegen gezwungen deutlicher und schärfer zu reagieren.

Nach meiner Meinung kann das Konfliktpotential am besten dadurch entschärft werden, dass man solche Maßnahmen, bevor man sie umsetzt, im zuständigen Landwirtschafts- und Umweltausschuss bespricht. Man würde dadurch auch zeigen, dass man dieses Gremium ernst nimmt.

Im Moment hat das eine oder andere Gremiumsmitglied da nämlich seine Zweifel. Zweifel, die auch dadurch bestärkt werden, dass die Erstellung der Sitzungsprotokolle offensichtlich so weit unten auf der Prioritätenliste des zuständigen Mitarbeiters steht, dass sie bei Zusendung an die Ausschussmitglieder meist schon historischen Charakter haben und eher fürs Archiv interessant sind.

### **Dank**

Ich werde dem vorgelegten Haushalt zustimmen und möchte mich bei dieser Gelegenheit, da es der letzte Haushalt in dieser Wahlperiode ist, ganz ausdrücklich bei unserem Bürgermeister dafür bedanken, dass er in der nun zu Ende gehenden Wahlperiode einen sehr offenen und konstruktiven Umgang mit dem Gemeinderat gepflegt hat.

Ich möchte mich auch bei den RatskollegInnen dafür bedanken, dass wir zumindest manchmal leidenschaftlich gestritten haben, aber das wir dabei einen sehr sachlichen, respektvollen Umgang gepflegt haben.

Das sollte so sein, ist aber keineswegs selbstverständlich.

Und ich bin vorsichtig optimistisch, dass ich meine nächste Haushaltsrede im Namen meiner Fraktion abgeben kann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.  
Walter Altvater